

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 46

Rubrik: Unser Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Punkto Meersburger-Warntafel

Ein Hotelier schreibt uns:

Lieber Spalter!

Die Devisenersparnistafel von Meersburg habe ich auch schon gesehen und zwar nicht ohne Wut. Ich will nun gar nicht behaupten, dass nicht gelegentlich Ueberforderungen vorkommen, aber die allermeisten Fälle, die mir passiert sind, beruhen auf der Idee des Gastes, er müsse nur den Kaffee bezahlen, den er trinkt. Das ist ein Irrtum! Er muss auch den Platz zahlen, auf dem er ihn trinkt, denn dieser Platz kostet mich jährlich 30,000 Franken.

Reklamierenden Gästen pflege ich daher detailliert Rechnung zu stellen:

Ein Kaffee	08 Rappen,
Milch	02 Rappen,
Platzmiete	30 Rappen,
Beteiligung an den Betriebsunkosten	20 Rappen,
Damit der Besitzer nicht verhungert	10 Rappen,

Total 70 Rappen.

Sitzt einer auf die schönste Terrasse am Vierwaldstättersee, der Bau allein Millionen kostete, so ist die Platzmiete entsprechend teurer, ohne überfordert zu sein. Der Gast aber rechnet meist nur den Kaffee und findet 70—100 Rappen horrent! Für den Kaffee wäre das allerdings überfordert — weshalb ich leidtragenden Kollegen meine Methode empfehle: Ich gebe nämlich den Kaffee gratis und berechne nur die Platzmiete. H. H.

Ein anderer schreibt:

Lieber Nebelspalter!

Ich lese soeben den Briefkasten und stosse auf die Angelegenheit mit der Warnungstafel bei Meersburg. Diese Tafel steht schon zwei oder drei Jahre.

Die Frage, ob etwas teuer ist oder ob eine Ueberforderung vorliegt, kann nicht so ohne weiteres beantwortet werden. Massgebend ist nicht allein die Qualität, sondern auch die Klasse des Restaurants oder des Hotels, in dem die Speise serviert wird.

Es ist klar, dass ein mit knapper Kasse

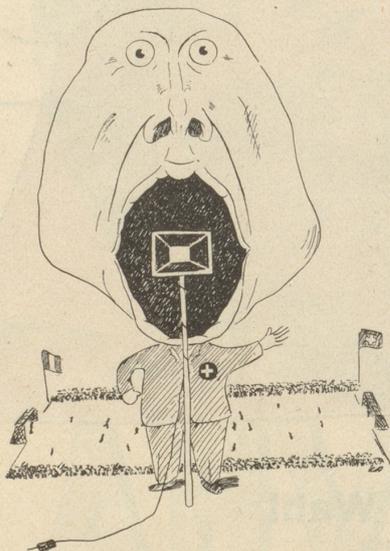
ausgerüsteter Fremder oder Schweizer die Preise hoch finden kann. Die ewig nörgelnden Deutschen sind es in erster Linie, welche die Preise zu hoch finden und die Portionen zu klein. Ihnen liegt in den meisten Fällen mehr an der Quantität, als an der Qualität. Gewöhnlich sind diejenigen die grössten Nörgler, welche zuhause weder Komfort noch kulinarischen Geschmack entwickeln. F. Sch.

Die Idee des ersten finde ich schenial! Lasst Plakate drucken, ähnlich dem amerikanischen:

Das p. p. Publikum wird gebeten, nicht auf den Klavierspieler zu schiessen. Er tut sein bestes!

So ein Plakätchen, das dem Gast mal detailliert den Preis für seinen Kaffee vorrechnet, könnte viel zur Aufklärung beitragen, denn faktisch rechnet man dem Wirt meist nur den Wert der Kaffeebohnen nach und vergisst gänzlich, dass er weder den Saal noch die übrigen Unkosten gratis abgeben kann. Weitere Zuschriften erwünscht!

K. Bänziger



Verglichen mit den Reportageschnuten
Sind faul und unbeweglich die wo tschuten!

Vom Armbrust-Zeichen

Tit. Verlag des Nebelspalter!

Entschuldigen Sie bitte, wenn auch ich mir erlaube, Ihnen etwas mitzuteilen, welches heute abend am Radio passierte. Anschliessend an die Abendmeldungen meldet sich das Studio Basel mit folgenden Worten: Studio Basel, Sie hören nun von Herrn Soundso etwas über die Schweizerwoche!

«Zu Beginn der Schweizerwoche möchte ich Ihnen zuerst etwas vom Armbrustzeichen sagen.»

Weiter hörte ich nicht mehr zu, denn ich glaubte, irgend ein Sender von Deutschland eingestellt zu haben, nicht aber unser Landessender, dazu noch eine Rede von der Schweizerwoche. Glaube, mit diesen Worten Ihnen gedient zu haben und möchte Sie bitten, dies in Ihrem schönen Blättli unterzubringen.

Achtungsvoll

E. R.

Ist harmlos dös Zeichen, und kommt einfach daher, dass ein reines ch sehr schwer zu spreschen ist. Versuchen Sie es nur mal selber!

Wer klärt ihn auf?

Messieurs,

Dans l'espoir que vous pourrez tirez profits de ces quelques lignes pour vos petites histoires drôles, je me permets de vous adressez ce qui suit:

Toujours ces terribles thurgoviens!!

Ayant dû faire venir de nouveaux papiers d'origine de ma commune, (Schlattingen) le remboursement se montait de frs. 6.—.

J'ouvre la lettre et constate: Total des frais sans port. frs. 5.50. Le port ayant été de frs. 0.30, pourquoi ai-je reçu un remboursement de frs. 6. .

Ne sachant pas cérir l'allemand, s'il est nécessaire de traduire, faites-le, s.v.pl.

«Marcel.»

Der Marceli hat also ein Zwanzgerli zu viel bezahlen müssen und opfert ein weiteres Zwanzgerli zwecks erschöpfender Auskunft über das Warum? Ich weiss es auch nicht, aber ich denke, die Nachnahme wird dös Zwanzgerli verschlungen haben. Vorbildlich an dem Brief ist die Sorge, mit der ein Staatsbürger die Zwanzgerlis nachrechnet. Der Bund nehme sich ein Vorbild und die Pensionskasse der SBB, bewerbe sich um den Originalbrief. Sein Geist könnte nämlich dort Gold wert sein, wo es nicht nur um Zwanzgerlis geht.

Ein Gegenvorschlag

Verehrter Spalter!

Bim Dureschneuggé vo Diner hütige Nummere isch mer doch e chli Galle überlaufe und zwar wäge däm illuschierte Witz vo de Schwoobemeitli. Das isch scho nümme zum Lache (au wenn dä Helge punkto Illuschtrazion scho prima isch). Aber für d'Schwizermeitli isch das e truurigi Aifäre. Es soll mer nome niemer cho verzelle, d'Schwizere chönet nit Choche und d'Hushaltig mache, nume die Huufe dütschi Meitli, wo über Gränze chöme. Das isch dumms Züüg und nume derzue do, für de Manne d'Hemmige z'verdecke. Vo all dene subere, flotte Schwizermeitschi wo umelaufet, wird doch nit e jederi so ne Totsch si, dass sie nit choche und putze cha. Nei, dä Haas isch amene andere Ort am Pfäffer. I jedere Näbelspalter-Nummere chunt me's ja schriftli über, dass alles Ussländischi de Schwizere mächtig imponiert. Nur nit imene Ussländer widerspräche müesse, putztausig nei! Wenn es Schwizermeitschi ahoht vom Hürate rede, so isch das no lang nit 's gliich, as wenn e Ussländeri churz und bündig mit em Standesamt aruckt. Do hett denn 's Gurasch im Schileetäschli Platz, denn me cha doch binere Ussländere nit eifach «Nei»

Frankfurterli

Qualitätsvergleiche überzeugen

Wienerli

OTTO RUFF / ZÜRICH

WURST-UND CONSERVEN-FABRIK

säge. Drum gheiß me halt uf Chnüü und schimpf über d'Schwizermeitschi, wo de Manne 's Brot ewäg nämät mit der Arbet. So gschiid sind's de nit, um z'überlege, dass es au i der Schwiz viel meh Fraue git als Manne und dass halt so und so viel Meitschi müend go verdiene, wenn's nämli nit wänd ... verhungere oder andere zur Lascht falle. Do cha der Vino lang vom Schüttschtei und vom Wurze uszieh dischgeriere. Vo hundert Fraue ziehd 99 immer no lieber d'Wurze im eigne Gärtli us. Aber en Gägevorschlag möcht i mache. Eine, wo garantiert würke tät. Mer schwätzt so viel vo Glüchberächtigt i der

Schwiz, aber für d'Frau gilt das meini nur bim Stüüre. Wenn scho d'Manne lieber Ussländere händ, die nur d'Hürot mit emene Schwizer alli Rächt als Schwizerbürgeri überchömet, denn söll me de Schwizermeitschi au e Schangse büüte. Das isch nit meh als rächt und billig. Is Ussland z'hürote chun hüt meischtens nit in Froog (süsich chäme d'Schwobemeitli au nit so über eusi Schwizergränze grägnet). Aber e jedi Schwizeri, wo ne Ussländer hürotet, söll erschtens ihres Bürgerrächt nit verlüüre i der Schwiz, und zweitens söll sie 's Rächt ha, für ihre Ma, wenn er en guete Leumund

het, d'Ufethalts- und d'Arbeitsbewilligung z'fordere.

Glaubet Sie, dänn guetets! Aber plötzlich. Mit beschte Grüess
Luisi.

Das ist urchig gesprochen — aber eben: Da erklärte mir z. B. letzthin ein Geschäftsbesitzer, warum er keine Lehrtöchter mehr nehme: «Sie kommen gepudert und in seidenen Kleidern zur Arbeit und ihre lackierten Nägel sind zu vornehm, einen Putzlumpen anzufassen!» Das sind auch Tatsachen, und das Luisi wär sicher froh um weitere Beispiele, damit es nämlich seine Energie dort ansetzen kann, wo der Hase im berühmten Pfeffer liegt. Reale Beispiele, frisch aus dem Leben geschöpft, zwecks Aufklärung sehr erwünscht.

ITA

Bahnhofstrasse 33
ZÜRICH



Erny -

Händ Sie scho
Opfel



S.P.Z

Ein neuer Gefa-Schlager
Die 2 Nachbarn des
Haupttreffers



Schlussziehung 18 Dez.

Autos für die beiden Nachbarn des Haupttreffers. Die beiden Nachbarn des grossen Loses werden nun also als Trost - die Gefa bringt ja immer die guten Ideen zuerst - je ein Auto erhalten - die Nachbarn der kleineren Treffer Barbeträge. Ja die Gefa kann sich zeigen - sie verteilt sowieso weit über 50% der Lossumme - sowieso ist bei ihr jedes fünfte Los ein sicherer Treffer. Bestellen Sie sofort Ihre Lose - es geht der Schlussziehung zu.

1	000.-
1	000.-
0	000.-
10	000.-
30	000.-

Löspreis Fr. 10.- Zehnerserie mit mindestens 2 sichern Treffern Fr. 100.- Porto 40 Cts. Ziehungsliste 30 Cts. beifügen. Briefadresse: Postfach 37, Grenchen. Postcheckkonto Gefa Grenchen Va 1821. Tel. 85.766. Diskrete Zustellung der Lose.

SOLOTHURNISCHE
GEFA II
Genossenschaft für Arbeitsbeschaffung

Losverkauf in und nach den Kantonen Solothurn, Aargau, Baselland, Baselstadt, Fribourg, Bern, Schwyz, Uri, Luzern, Nidwalden, Graubünden, Wallis und Tessin gestattet.